

Zeitschrift:	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber:	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band:	10 (1903)
Heft:	37
Artikel:	Thurgauische Schulsynode
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-539172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thurgauische Schulsynode.

Ein herrlicher, die unwirtlichen vergangenen Tage sühnender Sonnenschein lachte am 31. August vom blauen Himmel auf die sich versammelnde Lehrerschaft. Aus allen Gauen des gesegneten Thurgaus strömten sie, die Kollegen und Kolleginnen, nicht unbeeinflußt vom prächtigen Spätsommertag, der Residenz an der Murg, dem Verjähnungsorte der diesjährigen Synode, zu. Kurz vor 10 Uhr hat sich die ansehnliche Schar vor dem Rathause versammelt, wo alt und jung im regellosen Durcheinander sich begrüßen, erkundigen, erzählen, befragen — es ist das fröhliche Wiedersehen mancher guter Freunde nach einem langen Arbeits- und Wechsel vollen Jahre. Nachdem sich die Eingerückten das akademische Viertel geleistet, beginnen drinnen im schmuck ausgestatteten Rathaussaale, wo sonst der Große Rat tagte, die Verhandlungen. In inhaltsreicher Rede bewillkommt das Präsidium, Seminardirektor Frei, die erschienenen Synoden. Es streift, wie jetzt übrigens viele andere Konferenzberichte auch erzählen, die Verwendung der in Aussicht stehenden Schulsubvention und die Ende September in Frauenfeld stattfindende schweizer. landwirtschaftliche Ausstellung. Es wünscht und hofft, daß die Synoden sich mit Interesse und Ausdauer den Verhandlungen widmen und rege mitarbeiten an dem Ausbau des thurgauischen Schulwesens. Während man anderorts schwer um die Institution der Synode kämpfe, behüte man ihr da, wo sie existiert, ihre Popularität und fruchtbare Tätigkeit.

Das Haupttraftandum bildet ein mit großer Sorgfalt ausgearbeitetes Referat über: Die Errichtung von Spezial- und Nachhilfe-Klassen für schwach begabte Kinder. Der Referent, der mit viel Überzeugung und Wärme spricht, versteht es in den Herzen seiner Zuhörer manche Vorfälle zur geduldigen und liebevollen Behandlung der Schwachen im Geiste wach zu rufen. Seine erhobene Enquête zeigt, daß unter 20 000 Schulkindern sich im Thurgau 300 Schwachbegabte (15,6 %) und 208 (1 %) Schwachsinnige, die in eine Anstalt gehören, befinden.

Seine Schlußsätze lauten:

1. Die Schulsynode hält es für nötig, daß nach § 10 des thurgauischen Schulgesetzes schwachsinnige, vermittelst des allgemeinen Volksschulunterrichts nicht bildungsfähige Kinder der Primarschule nicht dauernd zugeschieden werden. Es ist vielmehr darnach zu trachten, daß solche Kinder mit staatlicher Unterstützung in geeigneten Anstalten untergebracht werden können.

2. Den schwach begabten Schülern der Primarschule soll ein vermehrtes Interesse geschenkt werden in dem Sinne, daß sie im Unterricht und ganz besonders bei Prüfungen ihren Fähigkeiten entsprechend beschäftigt werden. Es ist ferner der Wunsch der Synode, daß Spezial-, Nachhilfe- und Hilfsklassen für notorisch Schwachbegabte errichtet werden an den Orten, wo derartige Klassen Bedürfnis sind, und wo deren Einrichtung nicht allzugroßen Schwierigkeiten begegnet.

3. Die spezielle Organisation solcher Klassen ist von den Gemeinden, welche sie ins Leben rufen, in Verbindung mit dem Erziehungsdepartement zu treffen. Hierbei wird jedoch ausdrücklich von der Synode gewünscht, daß einerseits in derartigen Klassen der Lehrstoff nach der Beschränkung der Schüler gewählt und jegliche Überbürdung im Unterricht oder bei Prüfungen von den schwachbegabten ferngehalten werde, und daß anderseits auch bei den normal veranlagten Schülern nicht etwa infolge der Ausscheidung der schwachen Kinder eine größere Unterrichts- und Examenbelastung eintrete.

An bestehende, vom Erziehungsdepartement bewilligte Spezial- und Hilfsklassen und für separat erteilten Nachhilfe-Unterricht leistet der Staat angemessene Beiträge.

Die Diskussion schließt als 4. These den Antrag des Herrn Dekan Christ-
inger an. Sie lautet:

4. Die Direktionskommission sei eingeladen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht in und durch die Schule der Alkoholismus und andere soziale Mißstände, welche die Kraft des Volkes schwächen, wirksamer als bis jetzt bekämpft werden können; sie wird Mittel und Wege zur Besserstellung aussündig machen und seinerzeit Anträge vor die Synode bringen.

Im vergessenen Versammlungsjahre haben neun Kollegen die Reise in die Ewigkeit angetreten und doppelt soviel den Mitgliederbestand der Synode vermehrt.

Die Synode beschließt eine Jubiläumsfeier zu Ehre des vierzig Jahre mit großem Erfolg am Seminar wirkenden Seminarlehrers Erni, eine wohlverdiente Ehrung!

Mit Aufflammatiōn wird ein Beschlus des Regierungsrates entgegengenommen, wonach in Zukunft die Alterszulagen auch an vom Amte aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zurückgetretene Lehrer ausbezahlt werden. Ein Gesuch, es möchten bei der Fixierung der Alterszulagen auch die außerhalb des Kantons zugebrachte Dienstjahre berücksichtigt werden, muß leider vom Regierungsrat der Konsequenzen und Folgen halber, abgewiesen werden.

Als nächstjähriger Versammlungsort wird Arbon bestimmt, bei welchem Anlaß die Errichtung von obligatorischen Mädchen-Fortbildungsschulen Hauptantrittsstandum bildet.

Volljährig hatten die Synoden den Schluß der drei Stunden währenden Verhandlungen erwartet, um so kräftiger erscholl dann auch der Schlußgesang: „Erhalte Gott die Schweiz!“ durch die Sitzungshalle.

Es war ein Tag der aufrichtigen, gemeinsamen und gemeinnützigen Arbeit, der fördernden Kollegialität und Solidarität.

-7.

* Ein Nachruf.

Schon wieder schloß sich das Grab über der irdischen Hülle eines wackern Veteranen und musterhaften Erziehers, des Seniors der st. gallischen Lehrerschaft: Joseph Schönenberger in Uznach.

Bürgerlich von Moosnang stammend, wuchs der Verewigte in Zürich auf. Schon in seiner Jugend fühlte er sich unwiderstehlich zum Lehrerberuf hingezogen, trotzdem es damals — noch weniger als heute — gewiß nicht verlockend war, sich diesem Berufe zu widmen, wenn man berücksichtigt, in welchem Ansehen damals das Schulwesen und der Schullehrer standen, welche Vorurteile gegen beide herrschten, als es noch in der Willkür der Eltern lag, ihre Kinder in die Schule zu schicken oder nicht; von der ungenügenden Existenz eines damaligen Lehrers nicht zu reden.

Zudem wurden ihm die Wege zum Ziele nicht etwa geebnet. Vom 11. bis zum 20. Lebensjahr war er an den Webstuhl gebannt. Wenn er trotz allem, sein Ziel fest im Auge behaltend, statt wie seine Kameraden an Sonn- und Feiertagen sich heiterem Spiel und frohem Scherze zu ergeben, im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen sich übte, so dürfen wir gewiß darin den Beweis erblicken, daß es der gottgewollte Beruf war, was er selber auch fest glaubte und darum so standhaft erstrebte.